

Doch auch die zweite Kommissionierung hat dem Hotterstreit kein Ende bereitet. So meldete am 18. Juni 1612 der Rentmeister der Herrschaft Eisenstadt Christof Viechter — offensichtlich auf eine Frage der N.Ö. Regierung und Camer, — daß tatsächlich ein Teil der von den Kommissären gesetzten Hottersteine ausgegraben wurden. Viechter entschuldigt sich, nicht früher gemeldet zu haben, er wollte zuerst die Rädelsführer ausfindig machen. Weshalb er alle (interessierten) Eisenstädter und Trausdorfer Untertanen ins Schloß beordert und sie vier Tage hier in einem Gewölb gefangen gehalten hat. So erfuhr er, daß ein Trautmannsdorfer Untertan, der in Trausdorf wohnte, der Rädelsführer gewesen ist. Diesen Mann ließ nun der Rentmeister durch den Richter und durch die Geschworenen von Eisenstadt verhören. Nach seinen Angaben wären die Täter lauter ledige Buben gewesen, von denen jeder für sich gehandelt hat. Drei von diesen wären Eisenstädter gewesen. Als Viechter nach ihnen suchen ließ, waren sie entwichen. Daraufhin wurden ihre Eltern in Haft genommen, meldete der Rentmeister, weil er hoffte, daß die Buben sich nun selbst stellen werden. Doch das geschah nicht. Die Inhaftierten aber entschuldigten sich vielmals und erklärten, von dem Treiben ihrer Söhne nichts gewußt zu haben. Sie leisteten darauf einen Eid und versprachen die Buben stellig zu machen, weshalb Viechter mit der Meldung zugewartet hat. Doch vergebens.

Der Hotterstreit dauerte also im kleinen Umfang noch weiter und es ist interessant, wie die Beteiligten sich dabei benahmen. Zuerst wollte keiner etwas Genaueres davon wissen, und als der Rentmeister energisch eingriff, nannten sie einen Fremden als den Hauptschuldigen, der dann nicht zögerte, die Beteiligten bekannt zu geben, wobei er ausdrücklich erklärte, daß es Buben, also keine Bürger waren und ein jeder für sich gehandelt, er also nicht den Rädelsführer gespielt hat. Wie diese Sache weiter verlief, darüber haben sich hier keine Aufzeichnungen gefunden⁶.

Der Bestand des Weißstorches im Burgenland in den Jahren 1954 und 1955

Von Stephan A u m ü l l e r, Rust

Im Heft 3 des Jahrganges 16 (1954) dieser Zeitschrift wurde darüber berichtet¹, daß das Jahr 1953 als ein ausgesprochenes Störungsjahr angesehen werden mußte. Der Einflug der Störche im Frühling dieses Jahres erfolgte mit wesentlichen Verspätungen. Die Störche saßen nach ihrer Ankunft müde und apathisch im Nest, der Nestbau- und Brutbetrieb war stark vermindert, der Bruterfolg war auffallend gering²; viele Störche blieben ihrer Brutheimat überhaupt fern, viele Nester blieben daher leer. In einer Publikation³ und in mehreren brieflichen Mitteilungen des in Nahariya (Israel) lebenden Arztes Dr. R. F I S C H E R wurde angenommen, daß klimatische Störungen im Raume des östlichen Mittelmeeres,

6 Stadtarchiv Schuber B/VI, 1, Nr. 7.

1 Siehe Nr. 8 des Schriftenverzeichnisses.

2 Siehe Tabelle Nr. 4.

3 Siehe Nr. 10 des Schriftenverzeichnisses.

vor allem das Ausbleiben des Chamsins, als zughemmender Faktor wirksam sei. Ob auch im afrikanischen Raume Störungen ähnlicher oder anderer Art dazu beitrugen, den Süd-Nord-Flug der Störche zu hemmen und zu stören, dürfte wohl noch nicht ermittelt worden sein.

Es ist daher sicherlich nicht uninteressant, zu erfahren, ob und in welchem Maße sich der Bestand des Weißstorches im Burgenland von diesem sehr empfindlichen Rückschlag erholt hat. Es darf vorweggenommen werden, daß im Jahre 1954 der Verlust gegenüber 1952—53 nicht nur aufgeholt, sondern sogar beträchtlich überholt werden konnte. Es wurde sogar der höchste Stand⁴ vom Jahre 1938 zum erstenmal überschritten. Im Jahre 1955 stieg der Bestand um weitere 4 Horstpaare gegenüber 1954 an. Seit 1953 ist also der Bestand des Weißstorches im Burgenlande innerhalb von 2 Jahren von 89 auf 124 Horstpaare angestiegen; die Zunahme beträgt also 35 Paare = 39,3 %⁵.



Szene aus einem Storchenkampf in Rust (April 1955)

Diese erfreuliche Bestandeszunahme dürfte wohl ihren hauptsächlichsten Grund darin haben, daß sich der gute Nachwuchs der Jahre 1951 und 1952 zumindest zum Teil schon seßhaft gemacht hat⁶. Inwieweit sich im Burgenland auch Störche aus europäischen Rückzugsgebieten ansiedeln, ist solange nicht zu ermitteln, bis nicht alle Störche Ringe tragen werden; ein solcher Idealzustand kann jedoch praktisch niemals erreicht werden.

⁴ Aus dem sicherlich weitaus besseren Jahr 1939 fehlen die Zahlen für das mittlere und südliche Burgenland.

⁵ Alle in diesem Bericht (auch in den vorangehenden) genannten Zahlen beziehen sich nur auf seßhafte Störche. Die Zahl der Wild- bzw. Kampfstörche kann nie genau ermittelt werden.

⁶ Siehe weiter unten die Beringungsergebnisse bzw. eigenen Wiederfunde.

Die Ergebnisse der bisher im Burgenland durchgeführten Bestandsaufnahmen:

Tabelle 1

Jahr	Bestand an Horstpaaren im			Bestandeserhebungen durch
	Seegebiet und Rust	übrigen Burgenland	ganzen Lande	
1934	39+10=49	39	88	Burgenländische Landesfachstelle für Naturschutz (Dr. Barb-Aumüller)
1935	45+18=63	—	—	Burgenländische Landesfachstelle für Naturschutz (Dr. Barb-Aumüller)
1935	58+24=82	—	—	Burgenländische Landesfachstelle für Naturschutz (Dr. Barb-Aumüller)
1937	57+19=76	—	—	Burgenländische Landesfachstelle für Naturschutz (Dr. Barb-Aumüller)
1938	49+20=69	41	100	Burgenländische Landesfachstelle für Naturschutz (Aumüller)
1939	78 +22=100	—	—	Landschaftsmuseum Eisenstadt (Dr. A. Seitz)
1948	34+ 9=43	51	94	Stephan Aumüller, mit Unterstützung der burgenl. Landesregierung und des Landesmuseums in Eisenstadt
1949	9			Keine Bestandeserhebung
1950	24+12=36	43	79	Stephan Aumüller, mit Unterstützung der burgenl. Landesregierung und des Landesmuseums in Eisenstadt
1951	26+ 25 =51	57	108	Stephan Aumüller, mit Unterstützung der burgenl. Landesregierung und des Landesmuseums in Eisenstadt
1952	32+21=53	53	106	Stephan Aumüller, mit Unterstützung der burgenl. Landesregierung und des Landesmuseums in Eisenstadt
1953	26+17=43	46	89	Stephan Aumüller, mit Unterstützung der burgenl. Landesregierung und des Landesmuseums in Eisenstadt
1954	32+19=51	69	120	Stephan Aumüller, mit Unterstützung der burgenl. Landesregierung und des Landesmuseums in Eisenstadt
1955	31+23 54	70	124	Stephan Aumüller, mit Unterstützung der burgenl. Landesregierung und des Landesmuseums in Eisenstadt

Anmerkung: Die fettgedruckten Zahlen bedeuten Bestandesmaxima in den einzelnen Gebieten im Zeitraume 1934—1955.

Die Rückkehr 1954

verlief normal. Der erste Storch auf burgenländischem Boden wurde am 20. März beobachtet. Der Hauptankunftstag war der 2. April, an diesem Tage sind 14 Störche eingeflogen. Mit 14. April waren die Einflüge im wesentlichen abgeschlossen, — der letzte Nachzügler kam am 15. Mai an. Die Nachzügler waren meist solche Störche, die neue Horste errichteten; man darf wohl annehmen, daß es sich um eben brutreif gewordene Tiere handelt.

In 21 Ortschaften des Burgenlandes wurden mehr oder minder heftige Kämpfe beobachtet. Die Zahl der aus diesen Gemeinden gemeldeten Kampfstörche betrug mindestens 90, wobei jedoch zu bemerken ist, daß die einzelnen Kampfgruppen wohl in mehreren Ortschaften ihre brütenden Artgenossen beunruhigten und daher sicherlich zwei- und mehrfach gezählt wurden. Immerhin kann gesagt werden: Die Kämpfe sind meist eine Art Indikator für die künftige Bestandesbewegung; je größer die Zahl der kämpfenden Störche, um so stärker der andrängende Nachwuchs.



Szene aus einem Storkenkampf in Rust (April 1955)

Bruterfolge 1954

Von den 120 Horstpaaren hatten nur 90 Paare Junge; 25 % blieben also ohne Nachwuchs. Offensichtlich war die Wetterverschlechterung um die Mitte des Monats April daran schuld. In meinem ornithologischen Tagebuch steht beispielsweise vermerkt:

„Rust, 16. April 1954: Sehr kalt, Temperaturen wenig unter Null. Die Störche stehen apathisch am Horst, klappern nicht und leiden offensichtlich Hunger. Vielfach Unlust zum Brüten.

Rust, 19. April 1954: Sehr schlechtes Wetter, Stürme, Regen, Temperaturen um 0 Grad C. Im nahen Voralpenland liegt Schnee. Die Schwalben haben unter die-

sem Wetter arg zu leiden, sie sitzen hunger- und kältegeschwächt am Boden und lassen sich ergreifen.“

Nach der Besserung der Wetterlage gegen Ende des Monats verläuft die Brut ohne nennenswerte Störungen. Es wurden insgesamt 286 Jungstörche flügge. Von den 90 Brutpaaren hatten 70 drei oder noch mehr Junge.

Die Nachwuchszahl auf ein HPa⁷ beträgt 2,4 und ist als schwacher Durchschnitt zu bezeichnen; die Nachwuchszahl auf ein HPm ist wesentlich besser und beträgt 3,2 und erreicht dann wieder den Wert von 1951.

Die Verluste unter den Jungstörchen halten sich in mäßigen Grenzen:

Aus dem Horst gefallen ⁸	2 Jungstörche,
Tötung durch die Altstörche	2 Jungstörche,
beim Ausfliegen verunglückt (Verdrahtung)	2 Jungstörche,
Todesursache unbekannt	4 Jungstörche,
<hr/>	
Gesamtzahl der Verluste	10 Jungstörche.

Bei den Brutstörchen ist nur ein einziger Verlust zu melden. Es handelt sich vermutlich um einen Abschub durch russische Soldaten. In den ersten Jahren nach dem Kriege waren viel mehr Verluste zu beklagen; man darf es ja jetzt offen sagen, daß der Rückgang des Storchbestandes in den Nachkriegsjahren zum großen Teile auf Abschlüsse durch Angehörige der Besatzungsmacht zurückzuführen ist.

Wegzug 1954

Der Abflug der Jung- und Brutstörche erstreckt sich auf fast zwei Monate: 44 Jungstörche und 48 Altstörche verlassen erst im September das Land. Für diesen verzögerten Südflug dürfte wohl in erster Linie die Wetterverschlechterung im April verantwortlich gemacht werden. Ein guter Teil der Störche begann nämlich erst nach Eintritt des besseren Wetters zu brüten, was natürlich ein späteres Flüggewerden und einen verspäteten Abflug zur Folge hatte. Der Weißstorch ist auch in diesem Belange sehr anpassungsfähig. Ich habe bisher nur in einem einzigen Fall erlebt, daß in Rust eine Spätbrut von den abziehenden Eltern verlassen wurde; dies geschah aber erst zu einer Zeit, da schon sämtliche Jung- und Altstörche der Stadt abgezogen waren.

Die ersten Jungstörche flogen schon am 31. Juli, die letzten am 20. September ab; der Haupttrupp verließ in der Zeit zwischen dem 15. und 25. August das Land.

Die ersten Altstörche zogen am 6. August (Individuen ohne Nachwuchs) und die letzten am 29. September ab.

7 Erklärung der in dieser Arbeit benützten Abkürzungen:

HPa = Horstpaare allgemein, also gesamte Zahl der Horstpaare.

HPm = Horstpaare mit Jungen,

HPo = Horstpaare ohne Junge,

HE = Horst mit einem Storch besetzt.

8 Die meisten Beobachter sind der Auffassung, daß solche Jungstörche ganz einfach aus Unvorsichtigkeit aus dem Nest fallen würden; in solchen Fällen kann es sich aber auch um Jungstörche handeln, die wegen Erkrankung (oder aus einem anderen Grunde) von den Altstörchen getötet und aus dem Nest geworfen wurden.

Rückkehr 1955

Die Ankunft der Brutstörche verlief auch in diesem Jahr völlig normal, die meisten erreichten in der Zeit vom 24. März bis 10. April ihre Brutheimat. Die Einflüge der Nachzügler erstrecken sich bis zum 8. Mai. Hauptankunftstage waren: 26. März. 1.—3. April.

Aus 23 Gemeinden wurden Storchenkämpfe gemeldet. Die Zahl der Kampfstörche betrug auch in diesem Jahr über 90. In einzelnen Gemeinden (Jois, Loipersdorf, Königsdorf) wurden 10 bis 14 Kampfstörche gezählt. In der Nähe von Rust wurden 3 tote Störche gefunden, die alle Verletzungen hatten⁹, die auf Kämpfe gegen Artgenossen hinweisen. Bei einem Kampf an bzw. über zwei nebeneinander gelegenen Horsten in Rust, an welchem sich zwei Brutpaare und drei Kampfstörche beteiligten, wurde bis zur völligen Erschöpfung gekämpft; die Fremdstörche räumten zwar den Kampfplatz, die beiden seßhaften Männchen schienen jedoch erheblich verletzt worden zu sein, weil sie nach dem Kampf ganz derangiert am Horst standen, wobei ihnen eine blutig-schleimige Masse aus dem Schnabel quoll. Die Weibchen verteidigten sich in diesem Kampf wohl bei jedem Angriff, entzogen sich jedoch immer durch Flucht dem weiteren Kampfe und kehrten jedesmal wieder in den Horst zurück, sobald dieser frei von den Feinden war.

Bruterfolge 1955

Während des größten Teiles des Monates April herrschte wieder kaltes, regnerisches Wetter mit vereinzelt Schneefällen. Einzelne Störche brüteten schon¹⁰, sie ließen sich jedoch durch den Schnee in keiner Weise irritieren. Ich habe den Eindruck, daß schlechtes Wetter den Brutbeginn wohl verzögern kann, wenn Ankunft der Störche und Eintritt der Wetterverschlechterung zeitlich zusammenfallen; hat aber einmal der Bruttrieb seinen vollen Wirkungsgrad erreicht, dann wird auch bei inzwischen eingetretenem Schlechtwetter bis zur Selbstaufopferung durchgehalten. Dies ist ja auch die Ursache, warum bei einzelnen Vogelarten die brütenden Tiere (z. B. Halsbandschnäpper, Trauerschnäpper) sogar am Nest gegriffen werden können.

Selbstverständlich litten die Störche auch diesmal unter Futternot. Es konnte beobachtet werden, daß sie im Seegebiet auf den mehr oder minder vom Schilf entblößten Stellen weit in die Schilfzone eindrangten und dort im seichten Wasser nach Fröschen und Fischen jagten. Bisher konnte noch nie beobachtet werden, daß sich Störche in die Schilfzone begeben hätten.

Von den 124 Horstpaaren können nur 95 Bruterfolge aufweisen, 29 blieben ohne Nachwuchs. Von diesen sind nur 5 Paare Erbauer von neuen Horsten; von diesen könnte man also annehmen, daß es Jungstörche waren, die erst im Beginn ihrer Brutreife standen und im ersten Brutjahr noch keinen Erfolg hatten. Die übrigen 24 Paare hatten alle Horste besetzt; man kann also annehmen, daß es sich um vorwiegend ältere Brutstörche handelte, die wohl nur wegen des Schlechtwetters im April nicht gebrütet haben.

9 Die kämpfenden Störche verletzen sich vorwiegend an der Unterseite der Flügel, nahe dem Ober- oder Unterarm. Derart verletzte Störche werden flugunfähig und stürzen ab.
10 Siehe Abbildung S. 82.

Die Gesamtzahl der flügge gewordenen Jungen betrug 302; die Nachwuchszahl auf ein HPA beträgt 2,4, auf ein HPm 3,2.



Brütender Storch im verschneiten Horst, April 1955

Aufnahme: St. Aumüller, Rust

Die Verluste an Jungstörchen, die nicht flügge wurden, sind wesentlich größer als im Jahre 1954:

Aus dem Horst gefallen	1 Jungstorch,
Tötung durch Altstörche	8 Jungstörche,
beim Ausfliegen verunglückt	1 Jungstorch,
im Sturm bzw. Gewitter umgekommen	5 Jungstörche,
während eines Kampfes getötet	1 Jungstorch,
Todesursache unbekannt	1 Jungstorch,
<hr/>	
Gesamtzahl der Verluste	17 Jungstörche.

In einem Fall wurde von einem russischen Soldaten ein Altstorch abgeschossen, der Brutpartner tötete darauf seine drei Jungen und verließ den Horst. Andere Altstörche kamen nicht ums Leben.

Beringungsergebnisse¹¹ der beiden Jahre

Es sind nun schon 6 Jahre vergangen, seitdem ich mir die Aufgabe stellte, zehn Jahre hindurch im ganzen Lande womöglich jeden erreichbaren Jungstorch

¹¹ Die burgenländische Landesregierung förderte in dankenswerter Weise auch in diesen beiden Jahren meine Beringungstätigkeit durch Bewilligung einer Subvention zur Deckung der Regien (Bezahlung der Hilfskräfte, Unfallversicherung, Papier, Postspesen) und durch Beistellung eines Wagens, um nicht mit dem Fahrrad mehrere hundert Kilometer zurücklegen zu müssen. Weiterer Dank gebührt auch dem Leiter des Landesmuseums, Herrn Reg.-Rat A. Riedl, für tatkräftige Unterstützung.

zu beringen, um so die Voraussetzungen für jene wissenschaftlichen Auswertungen schaffen zu können, die bisher noch nicht in Angriff genommen werden konnten. Erst im Jahre 1955 ergab sich die Möglichkeit zur Beobachtung von mehreren beringten Störchen in Rust. Von den 7 bis 8 Ringträgern, die zur Beobachtung kamen, sind nur 4 seßhaft geworden; die übrigen stolchten in der Gegend herum und bezogen nur nachts einen bestimmten Schlafplatz, tagsüber waren sie bald da, bald dort zu sehen und boten nie Gelegenheit zur sicheren Ablesung ihrer Ringnummern¹².

Die Ergebnisse der Ablesungen

Tabelle 2

Ringnummer	Beringung		Stand des eigenen Horstes	Entfernung vom Elterlichen Horst
	Ort	Datum		
BB 300	Rust, Rathausplatz 1	26. 6. 1951	Rust, Conradplatz 2	40 m
BB 361	Rust, Rathausplatz 17	1. 7. 1952	Rust, Conradplatz 2	60 m
BB 371	Rust, Arbeitergasse 5	1. 7. 1952	Rust, Conradplatz 13	150 m
BB 372	Rust, Arbeitergasse 5	1. 7. 1952	Rust, Rathausplatz 2	159 m

Die ersteren beiden Störche bildeten ein Brutpaar, hatten ein Junges, das mit Spezialring Nr. BB 5668 belegt wurde.

In folgenden Orten wurden Beringungen durchgeführt¹³:

Zu den technischen Durchführungsmöglichkeiten bezüglich Beringung sei kurz folgendes gesagt: Unser burgenländisches Heimatland ist vom Standpunkte der Storchforschung ein ideales Arbeitsgebiet. Rund ein Drittel aller politischen Gemeinden ist von Störchen besiedelt. Die meisten Störche brüten auf den Rauchfängen ebenerdiger Häuser und sind verhältnismäßig leicht zu erreichen. Nur ein Paar brütet auf einem Fabriksschlot und nur vier Paare brüten auf Kirchtürmen. Die meisten Hausbesitzer gestatten in bereitwilligster Weise die Besteigung ihres Hausdaches und helfen sogar mit, wenn es in schwierigeren Fällen notwendig ist, einen Teil des Daches abzudecken, um vom Dachboden aus mit einer Leiter zum Rauchfang gelangen zu können. Dieses große Entgegenkommen verdient besonders hervorgehoben zu werden, denn bei diesen Arbeiten geht immer ein Teil

12 Man benötigt dazu ein gutes Fernglas und gute Beleuchtung (am besten Morgensonne), außerdem viel Geduld. Bei längerem Beobachten beginnen die Hände unruhig zu werden und dann tanzen die Ziffern und Buchstaben durcheinander; man kann dieser Störung dadurch abhelfen, daß man einen Arm in die Lederschleife eines etwa anderthalb Meter langen Stockes (= längerer Schistock) steckt und ihm dadurch festen Halt verleiht oder ein Stativ für das Glas verwendet.

13 Sämtliche Ringe wurden in dankenswerter Weise von der Vogelwarte Radolfzell (Deutsche Bundesrepublik) am Bodensee kostenlos zur Verfügung gestellt.

Tabelle 3

O r t s n a m e	Ringnummern (BB-Ringe)	Zahl der beringten Jungstörche
Breitenbrunn	6590, 6591, 6592	3
Deutsch-Schützen	6507, 6508, 6509, 6510, 6511, 6512, 6513, 6514, 6515	9
Dobersdorf	1100, 1131	2
Frankenau	1092, 1093	2
Großpetersdorf	1094, 1097, 1098	3
Großwarasdorf	1086, 1087, 1091	3
Heiligenkreuz	6516, 6517	2
Kleinpetersdorf	6526, 6527, 6528	3
Kotezicken	6529, 6530, 6531, 6532	4
Königsdorf	1133, 1134	2
Mogersdorf	1135, 1136	2
Pinkafeld	6501, 6502	2
Rudersdorf	6518, 6519, 6520	3
Freistadt Rust	6533, 6534, 6535, 6536, 6537, 6538, 6539, 6540, 6541, 6542, 6543, 6544, 6545, 6546, 6547, 6548, 6549, 6550, 6551, 6552, 6553, 6554, 6555, 6556, 6557, 6558, 6559, 6560, 6561, 6562, 6563, 6564, 6565, 6566, 6567, 6568, 6569, 6670, 6571, 6572, 6573, 6574, 6575, 6576, 6577, 6578, 6579, 6580, 6581, 6582, 6583, 6584, 6585, 6586, 6587, 6588, 6589, 6593, 6594, 6595, 6596	61
Sankt Georgen	1137, 1138, 1139, 1140	4
Sankt Michael	6521, 6522, 6523, 6524, 6525	5
Schützen am Gebirge	6597, 6598, 6599, 6600	4
Stinkenbrunn	1083, 1084, 1085	3
Unterschützen	1095, 1096, 1099, 6504, 6505, 6506	6
Gesamtzahl der in den Jahren 1954 u. 1955 beringten Jungstörche		123

der Dachziegeln in Brüche, was natürlich für den Hausherrn einen materiellen Schaden bedeutet. — Schwierigkeiten entstehen mitunter dadurch, daß einzelne Dächer baufällig sind und nicht bestiegen werden können, es stehen auch nicht immer die geeigneten Leitern zur Verfügung und auch Hilfskräfte sind schwer aufzutreiben, weil zur Zeit der Beringung meist schon die Ernte im Gange und daher tagsüber alt und jung auf den Feldern beschäftigt ist.

In den benachbarten Bundesländern Steiermark und Niederösterreich, wo der Storchbestand seit einigen Jahren stetig zunimmt, wird die Beringungsarbeit immer schwieriger und weniger erfolgreich sein, weil die Horste meist unerreichbar sind. In Steiermark befinden sich die Horste meist auf Schlössern und Burgen, oder zumindest auf stockhohen Häusern; in Niederösterreich befinden sich 60 % aller Horste auf hohen Bäumen und auch die auf Häusern befindlichen Nester sind nicht alle ohne Gefährdung der persönlichen Sicherheit zu erreichen.

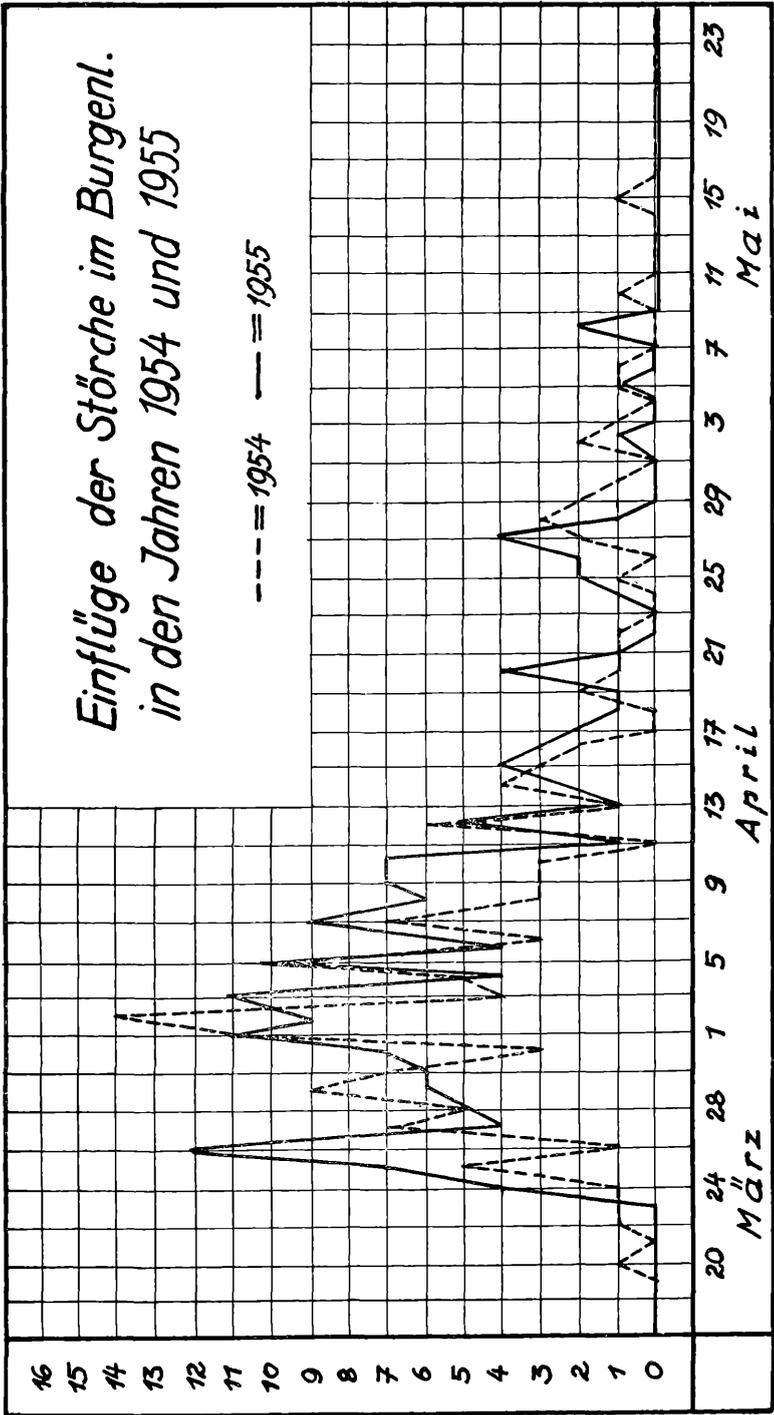
Zusammenfassung der Bruterfolge und Beringungsergebnisse seit 1955:

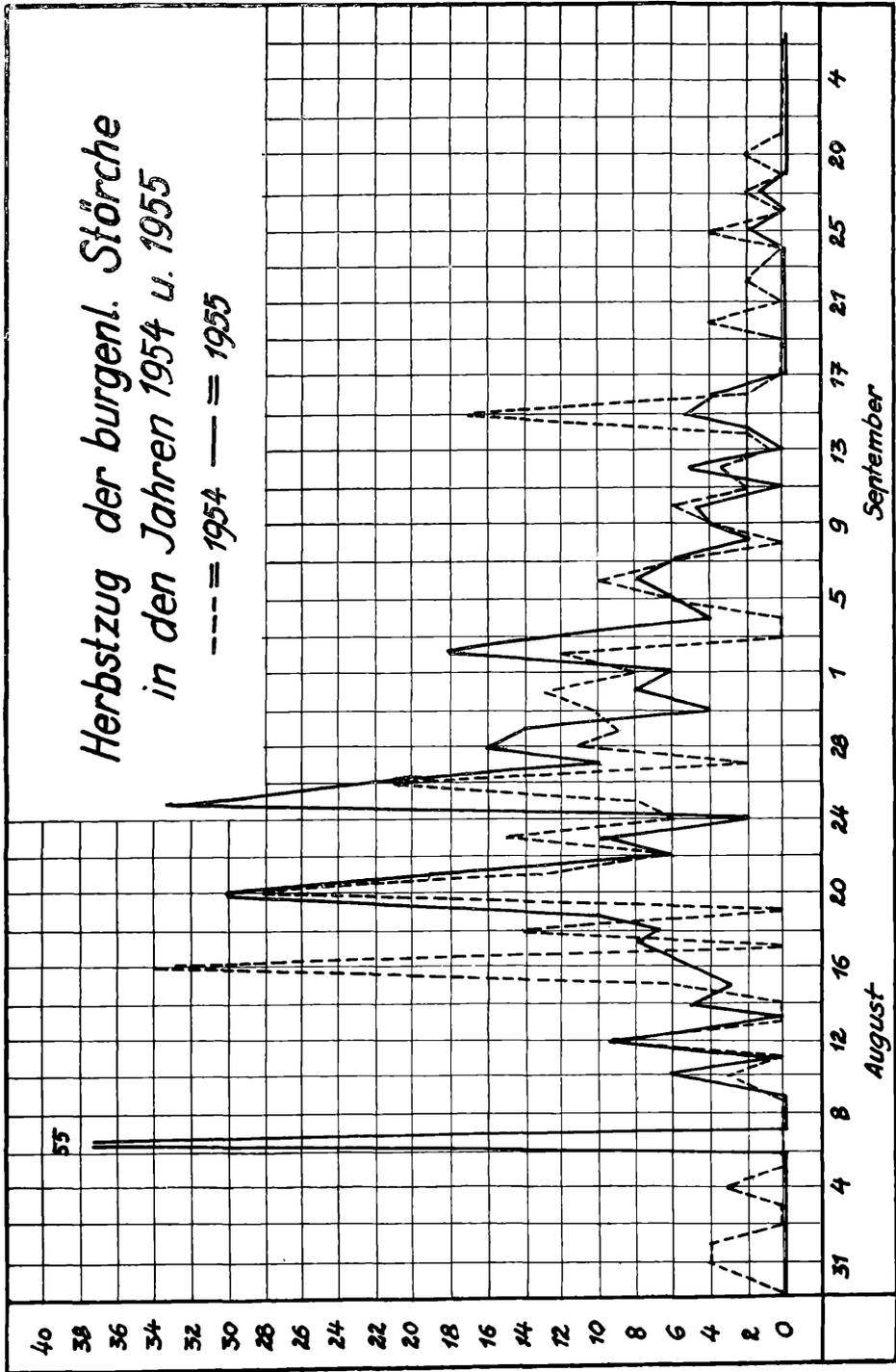
Tabelle 4

Jahr	HPa	HPm	HPo	HE	Zahl der Brutpaare mit						JZG (Gesamtz. der Jungen)	davon beringt	Nachwuchs- zahl auf ein	
					1	2	3	4	5	6			HPa	HPm
					Jungen									
1950	79	66	13	3	3	10	28	23	2	—	209	54	2,6	3,2
1951	108	90	18	1	5	14	37	25	9	—	289	104 ¹⁴	2,7	3,2
1952	106	89	17	4	4	5	30	35	14	1	320	90	3,0	3,6
1953	89	54	35	9	5	12	24	11	2	—	172	51	1,7	2,8
1954	120	90	30	3	1	19	43	17	10	—	286	27	2,4	3,2
1955	124	95	29	4	5	20	34	25	11		302	104	2,4	3,2
											1578	430		

Gesamtzahl der flügge gewordenen Jungstörche seit 1950 = 1578
 Gesamtzahl der seit 1950 beringten Jungstörche = 430
 Prozentsatz der beringten Störche = 27,2

¹⁴ In dieser Zahl sind auch vier junge Schwarzstörche enthalten.





Literatur.

1. Seitz A., 1935, Einige Mitteilungen über den Hausstorch als Brutvogel in Österreich 1934, Beitr. z. Fortpflanzungsbiologie der Vögel 11/3.
2. Seitz A., 1940, Hausstorchbestand im Burgenland (Gau Niederdonau) 1934—1939. Sonderdruck aus: Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel 16/3.
3. Sassi M., 1936, Störche in Österreich in den Jahren 1934 und 1935, Blätter für Naturkunde und Naturschutz 23/1.
4. Aumüller St., 1949, Der Bestand des Weißen Storches im Burgenland in den Jahren 1934—1948, Burgenländische Forschungen, Heft 6.
5. Aumüller St., 1950, Einige Mitteilungen über die Besiedlung des Burgenlandes durch den Hausstorch, Natur und Land. Sonderheft „Biologische Station Neusiedler See“, 37, 1/2.
6. Aumüller St., 1951, Ergebnisse der Storchbestandaufnahmen 1950 im Burgenland. Arbeiten aus der Biologischen Station Neusiedler See, Nr. 3. Sonderdruck aus: Burgenländische Forschungen. Homma-Sonderheft.
7. Aumüller St., 1952, Der Bestand an Weiß- und Schwarzstörchen im Burgenland im Jahre 1951. Sonderdruck aus: Burgenländische Heimatblätter, 14. Jg., Heft 2.
8. Aumüller St., 1954, Der Bestand des Weißen Storches in den österreichischen Bundesländern Burgenland, Steiermark und Kärnten in den Jahren 1952—1953, Sonderdruck aus: Burgenländische Heimatblätter, 16. Jg., Heft 3.
9. Hornberger Fr., 1950, Über Storchzählungen in Deutschland und Österreich, Der ornithologische Beobachter 47/3.
10. Fischer R., 1953, Wo sind die Störche? Wetter und Leben, Zeitschrift für praktische Bioklimatologie, Jg. 5, Heft 5—7.
11. Schütz E., 1954, Schädigt der Ausfall des Chamsins den Heimzug des Weißstorches?, Die Vogelwarte. Bd. 17, Heft 2.
12. Sauter U. und Schütz E., 1954, Bestandesänderungen beim Weißstorch Dritte Übersicht 1939—1953. Die Vogelwarte. Bd. 17. Heft 2.

KLEINE MITTEILUNGEN

Einiges über den Seefrosch und über die Würfelnatter

Von Erich Sochurek, Wien

Im Heft 1/1955 dieser Zeitschrift berichtet Herr Ing. K. Bauer auf Seite 35 über „neue Fundorte“ der Würfelnatter am Neusiedlersee und ebenso erwähnt Bauer eine kurze, mündliche Mitteilung von mir, die sich auf das Vorkommen des Seefrosches am Westufer des Neusiedlersees bezog. Was nun das Vorkommen des Seefrosches anbelangt, so bezog sich die von mir gemachte Angabe nur auf eine flüchtige, feldherpetologische Beobachtung und auf keine gründliche Untersuchung der gesehenen Frösche. Zu einem späteren Zeitpunkt von mir durchgeführte Untersuchungen ergaben, daß die von mir gesehenen Frösche nur Teichfrösche (*Rana esculenta*) von außerordentlicher Größe waren. Ich machte meine ersten „Seefrosch-Beobachtungen“ an einem regnerischen, kühlen Tag, an dem das sonst grüne Farbleid der Teichfrösche stark verdüstert war und ganz ausgezeichnet auf dieses „feldherpetologische“ Kennzeichen von *Rana r. ridibunda* paßte. Bekanntlich sind ja die äußeren Unterschiede zwischen Teich- und Seefrosch so gering, daß die genaue Bestimmung beider Arten mitunter sogar Museumsherpetologen Schwierigkeiten macht, umso leichter ist eine Fehlbestimmung im Gelände möglich, noch dazu, wenn die Beobachtungen im unübersichtlichen Sumpf gemacht wurden. Im mitteleuropäischen Gebiet bevorzugt der Seefrosch fließende Gewässer, welche vom Teichfrosch oft gemieden werden. Während meiner Sammelreisen in West-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Aumüller Stephan

Artikel/Article: [Der Bestand des Weißstorches im Burgenland in den Jahren 1954 und 1955 76-88](#)